

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 4 kr. bei öfteren Wiederholungen dr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß für ihre erfolgreiche Mitwirkung bei der Reichs-Obstaustellung vom Jahre 1888 in Wien deren Präsidenten Major a. D. Heinrich Grafen Attens der Ausdrück der besonderen Allerhöchsten Anerkennung, dann dem Vicepräsidenten, Stifths Hofmeister P. Gerhard Schirnhöfer und dem Centralcomité-Mitgliede Fürsten Alfred Wrede der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Jänner d. J. den Bezirkscommissär Victor Horseth Edlen von Hornthal zum wirklichen Hofsecretär im Obersthofmeisteramte allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Jänner 1889 den Hofschauspielern und Regisseuren Bernhard Baummeister und Ernst Hartmann sowie dem Hofschauspieler Hermann Schöne am Hofburgtheater, dann den Sängern der Hofoper Carl Mayerhofer und Carl Sommer und dem Hofopern-Kapellmeister Johann Fuchs das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, dem Cassencontrolor des Hofburgtheaters Alois Rjepa das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Ansager am Hofburgtheater Christian Lorey das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Jänner 1889 der Hofopernsängerin Marie Lehmann den Titel einer Kammerjängerin allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Ein heimischer Erfolg.

Es ist ein altösterreichisches Uebel, heimische Erfolge zu verkleinern oder gar völlig zu ignorieren, und deshalb darf es nicht wundernehmen, wenn eine geradezu einzig dastehende, großartige Culturarbeit, die in unserem Vaterlande vor kurzem vollbracht wurde, der öffentlichen Aufmerksamkeit ganz und gar entging.

## Feuilleton.

### Schöne Maske, ich kenne dich.

Wer hätte sie nicht ungezähltemale gehört und aufrichtig gestanden, auch selbst zuweilen gebraucht, diese die berühmten und oft citierten Weidinger Spässe an ehrwürdigem Alter weitauß überraschende Ball-Phrase: „Schöne Maske, ich kenne dich!“

Sie wurde und wird noch immer angewendet, wenngleich die apostrophirte Maske keinen Anspruch auf Schönheit erheben darf, und auch dann, wenn wir sie, ob schön oder unschön, gar nicht kennen, sondern erst errathen möchten. Ist aber auch das Epitheton „schön“ erlogen und das „Kennen“ ebenfalls, was thut's? Jede Maske ist ja selbst eine bewusste, vorzüglichste Lüge, also — Unwahrheit gegen Unwahrheit — es hat eines dem anderen nichts vorzuzusetzen.

Damit soll ja gar nicht einmal gesagt sein, daß man daran denkt zu lügen; Gott bewahre! Man ist eben um die Einleitung zu einer Conversation verlegen, und dazu ist „Schöne Maske, ich kenne dich“ ein Gespräch in anderen Verhältnissen leitet man ein, wie z. B.: „Aber heut ist's heiß!“ oder „Ich glaube, wir kriegen anderes Wetter, ich spür's an meinen Fühneraugen.“ oder auch: „Die Semmeln werden täglich kleiner.“

Weit öfter jedoch, als die citierte Phrase gesprochen wird, wird sie nur gedacht. Freilich gibt es in Laibach jahraus jahrein Bälle, aber das Maskenwesen ist doch nur

Am Schlusse des Jahres 1888 ist auch die größte österreichische Specialkarte, welche die Monarchie auf 715 Blättern darstellt, vollendet worden, «eine praktisch-wissenschaftliche Unternehmung von einer Großartigkeit, Ausdehnung und Kostspieligkeit, welcher gegenüber nicht bloß manche weitausgehenden Unternehmungen gelehrter Corporationen, sondern auch die meisten Entdeckungsreisen und Forschungs-Expeditionen in ferne Länder weit zurücktreten müssen, und zwar sowohl was die aufgewendeten Kosten als die Summe der ineingreifenden Arbeit einer großen Anzahl besonders für diesen Zweck ausgebildeter Arbeitskräfte betrifft; vor allem aber in ihrer wissenschaftlichen und praktischen Bedeutung. Wichtiger als Afrika und der Nordpol ist uns die Heimat,» mit diesen Worten charakterisiert der berühmte Professor der Geographie an der Wiener Universität, Dr. Albrecht Penck, den erzielten Triumph.

Wenn man wissen will, welche Summe von Arbeit und Mühen, von Beschwerden und Entbehrungen in diesem großartigen Werke niedergelegt sind, so braucht man nur weiter die Worte desselben Gelehrten zu lesen: «Es ist nicht die Künstlichkeit der einzelnen solchen Arbeit, worin die Schwierigkeit des Ganzen liegt, sondern ihre große Zahl, die immer gleichmäßige Genauigkeit und Gelassenheit, mit der jeder dieser Griffen und Ableisungen vorgenommen und eingetragen werden muß. Und das alles nicht in der Ruhe eines Arbeitszimmers, sondern im brennenden Sonnenschein oder eisigem Winde, unter dem Donner der Wasserfälle und dem Blenden der Schneeflächen, vielleicht mit erstarrten Händen nach stundenlangem Steigen oder geheizt durch heraufziehende Unwetter. Darin liegt ohne Zweifel die größte Schwierigkeit, daß die äußeren Umstände der Bewahrung der nöthigen Ruhe und Sicherheit der Arbeit so überaus stark entgegenwirken. Sie trotzdem zu bethätigen, spannt die Nerven im höchsten Grade an; nur lange Uebung kann das überwinden. Es ist vollständig zutreffend, wenn der § 3 der für die Aufnahme gegebenen Instruction sagt: «Die Ausübung des Mappierdienstes stellt an den Mappeur hohe Anforderungen sowohl bezüglich seiner wissenschaftlichen und technischen Ausbildung als auch in Bezug auf moralische und physische Eigenschaften. Er muß Schwierigkeiten aller Art, Unbilden der Witterung, die Wirkung der oft den ganzen Sommer währenden Abgeschlossenheit von Cultur und Civilisation mit Geduld ertragen; er bedarf des regsten Pflichtgefühles, der größten Gewissenhaftigkeit und Strenge gegen sich selbst.» Der Beruf des Mappeurs läßt sich in dieser Rich-

dem eigentlichen, legitimen Carneval reserviert geblieben, es ist die letzte charakteristische Eigenart, das wahre Faschingsmerkmal, dem freilich arge Concurrenz gemacht wird durch die Costümfeste und Bauernbälle, welche es den Theilnehmern ebenfalls gestatten, sich in einem exotischen Costüm bewundern zu lassen und ihm dabei noch das Lästige der Gesichtsmaske, das Sprechen in der Fistel und die Calamitäten beim Trinken ersparen. Das eigentliche «Schöne Maske, ich kenne dich» kann also nur auf wirklichen Maskenbällen vorkommen.

Die landläufigen Antworten werden gewöhnlich in folgenden Sätzen geziprt: «O nein, du irrst dich; du kennst mich nicht!» oder «Woher weißt du denn, daß ich schön bin?» Der richtige Ball-Galan wird dann nicht verfehlen zu behaupten, daß die leuchtenden Augen, die edle Gestalt, die zarten Hände, der schwebende Gang u. s. w. auf eine intensive Schönheit mit Sicherheit schließen lassen, und erntet dafür einen sanften Fächerschlag und die Replik: «Du bist ein Schmeichler! Gib acht, daß dich deine Frau (oder deine Braut) nicht sieht!»

So; damit wäre der Unterhaltungsschweffel glücklich eingeleitet und kann in einer lauschigen Nische, im Promenieren oder beim Souper fortgesetzt werden. Ich will aber den Leser nicht auf Maskenbälle begleiten, sondern mit ihm eine kleine Promenade durchs Leben machen, wenn ich ihm als Gesellschafters zusage, und dabei ab und zu auf Momente hinweisen, wo man sich unwillkürlich denkt: «Schöne Maske, ich kenne dich!»

Wir haben ja das Neujahr noch nicht so weit

tung nur mit dem des wissenschaftlichen Reisenden vergleichen, der auch unter Beschwerden aller Art der abstracten wissenschaftlichen Thätigkeit sich nicht entschlagen darf. So bewunderungswürdig in dieser Richtung die Thätigkeit Einzelner war, so sehr möchte man anderen den heilsamen Zwang der militärischen Disciplin wünschen, welche bei unseren Mappeuren eine so gleichmäßige, solide und umfangreiche Arbeit erzielt hat.

Oesterreich ist in den kartographischen Arbeiten dieser Art allen Staaten vorangegangen. Mitten in den napoleonischen Kriegen, als man die völlige Unzulänglichkeit des damals vorhandenen Materials erkannte, wurde begonnen, und von 1806 bis gegen das Jahr 1870 dauerte die neue Aufnahme. Aber während derselben wurden auch deren Fehler erkannt, und dies ist eines der vielen großen Verdienste des im letzten Sommer in den Ruhestand versetzten Freiherrn von Kuhn, der als Kriegsminister im Jahre 1868 von den Delegationen die Credite für eine neue und gründliche Aufnahme der ganzen Monarchie in einem noch kleineren Maßstabe beehrte und auch bewilligt erhielt.

In fünfzehn Jahren wurde eine Aufgabe, zu deren Bewältigung ehedem ein halbes Jahrhundert nicht ausgereicht hätte, fertiggestellt, eine Musterarbeit sondergleichen, ohne Beispiel selbst in dem sorgfältigen England und im fleißigen Deutschland, eine Arbeit, zu der ein Einzelner, und wäre es selbst der Geschickteste gewesen, schier drei Jahrtausende gebraucht hätte. Nicht umsonst ist unser Generalstab und unser Geniecorps im Auslande hochberühmt. Das militär-geographische Institut, über welches keine Reclame in die Oeffentlichkeit bringt, arbeitet mit imponierender Wissenschaftlichkeit und emsigem Fleiße geräuschlos an der Erfüllung seiner Pflicht, und wenn eines seiner Werke fertig vorliegt, findet es die Bewunderung der gebildeten Welt.

Wer eine der Specialarten der neuen Aufnahme zur Hand nimmt und sie selbst mit der genauen Kenntnis der eigenen Heimat prüft, wird erstaunt sein ob der Menge des Neuen, das er darin findet, und von dem er, der Eingeborene, nichts gewußt hat. Und greift er zu einem Blatte über ein Gebiet, das sein Fuß noch nie betreten, so gestaltet sich die Landschaft so klar und deutlich vor seinem Blicke, daß er aus der Karte sich alsbald daselbst heimisch fühlt. Jede Hebung und Senkung eines Thales, die das Auge sonst kaum bemerkt; jede Krümmung und Spaltung eines Baches, an der der Wanderer achtlos vorübergeht; vor allem aber die Gestalt der Berge tritt so

hinter uns, daß wir die Gratulanten schon ganz vergessen haben sollten. Nun, wenn Ihnen Leute kommen, die Ihnen und denen Sie total gleichgiltig sind, und erzählen Ihnen, welche heiße, aufrichtige Wünsche sie für Ihr Wohlergehen hegen, wobei Sie jedoch ganz unzurechnungsfähig naiv sein müßten, wenn Sie nicht verstehen sollten, daß die Wünschen von Ihnen Protection, Geld, Rücksicht u. s. w. erwarten, oder daß die Leute nur gratulieren, weil es das Herkommen verlangt, werden Sie da nicht thun, als wären Sie über solche Wohlmeinung höchst erfreut, im Grunde der Seele aber doch denken: «Schöne Maske, ich kenne dich!»

Da ist eine Vereinsversammlung mit Vorstandswahl; jetzt sind diese Haupt-, General- und Jahresversammlungen ja auf der Tagesordnung; der bisherige verdienstvolle Obmann (jeder Obmann ist verdienstvoll) gibt zu verstehen, daß er eine Wiederwahl, so ehrend diese auch für ihn wäre, leider ablehnen müsse; er sei anderweitig und durch seine Berufsgeschäfte außerordentlich in Anspruch genommen, und dann halte er auch an dem Principe fest, daß derlei Stellen nach Ablauf der Functions-Periode ihre Inhaber wechseln sollen; man müsse neue Kräfte heranziehen, und dem Vereine fehle es nicht an Männern, welche das Amt weit besser und erfolgreicher versehen können, als er, der für das ihm geschenkte Vertrauen noch einmal seinen Dank ausspreche und jederzeit, auch ohne die Ehre der Obmannschaft zu haben, mit allen Kräften für das Wohl des Vereines eintreten werde.

«Schöne Maske, ich kenne dich!» Wenn seine Vereinsgenossen diese Resignation für bare Münze neh-

plastisch hervor, daß er genau erkennt, wie sich die Gipfel wölben und die Uebergänge gestalten, daß er die Passierbarkeit eines Ueberhanges und die Gefährlichkeit einer Schroffe erkennen kann. Die österreichische Specialkarte verräth alle Geheimnisse der Gebirgswelt, und sie ist daher der stete Begleiter und sichere Rathgeber auch aller Touristen, die aus dem Auslande in unsere herrlichen Berge kommen, um sie anzustaunen.

Freilich, Oesterreich hat mit dieser Aufnahme sich ganz der Welt verrathen, seine Feinde können aus den österreichischen Karten lesen, wo es zugänglich und wo es unzugänglich ist. Nun, auf den zugänglichen Wegen werden sie im Falle der Noth den österreichischen Kanonen und Bajonetten begegnen; die neue Aufnahme ist aber nicht als ein Werk des Krieges zu betrachten, wenn sie auch von Soldatenhänden geschaffen worden. Ein Friedenswerk, eine von unverlöschlichem Ruhme bedeckte Friedensarbeit ist sie gewesen und im Dienste der Wissenschaft wurde sie vollbracht. Darum ist es auch vornehmlich die gelehrte Welt, die sie mit Jubel begrüßt.

Wir aber halten es für unsere Pflicht, ein Echo dieser Freude in der Brust des österreichischen Bürgers zu wecken, der zu diesem Werke steuerte und dessen Söhne es vollendet haben. Wir dürfen stolzerfüllt darauf zurückblicken, es ist eine österreichische That — bescheiden und doch großartig, nach österreichischer Art.

**Die Kosaken-Expedition nach Abessinien.**

Wien, 23. Jänner.

Selten hat ein Unternehmen in der politischen Welt so großes Aufsehen erregt, als die Kosaken-Expedition, die in diesen Tagen von Rußland nach Abessinien ins Werk gesetzt wird. Zwischen Rußland und Abessinien bestehen seit langer Zeit gewisse Beziehungen, die besonders von russischer Seite eifrig gepflegt wurden. Man kam in Rußland auf den Gedanken, daß das abessinische Christenthum, welches eine ganz eigene Art des christlichen Glaubens bildet, mit der orthodoxen Kirche die meiste Verwandtschaft aufweise, und man suchte die Gemeinamkeit des Glaubens in jeder Art zu verwerten. Abessinien ist sonst ziemlich abgeschlossen und fremden Einflüssen wenig zugänglich. Russische Abgesandte aber haben dort immer eine freundliche Aufnahme gefunden. Der freie Kosak Asinow ist schon zweimal in Abessinien gewesen, um dort politisch zu wirken. Er hat beidemal wenig ausgerichtet und hat die armen Vursche, die er gegen Handgeld aufgenommen und nach dem heißen Afrika hinübergelockt hatte, dort im Stiche gelassen.

Daher kam es wohl auch, daß, als derselbe Asinow, der inzwischen Dienste bei den panslawistischen Comitès genommen hatte, aber auch von diesen verabschiedet worden war, sagen wir, als dieser Asinow im Sommer vorigen Jahres neue Werbungen für eine Expedition nach Abessinien unternahm, demselben im allgemeinen wenig Vertrauen entgegengebracht wurde. Die Sache gieng etwas besser, als Asinow sich mit dem Archimandriten Paisi verband und dem Unternehmen einen religiösen Anstrich gab. Paisi erließ einen Aufruf, in welchem er ankündigte, daß die Mission, die er nach Abessinien zu führen beabsichtigte, es sich zum Ziele gesetzt habe, in Neu-Moskau in Abessinien eine Kirche zu erbauen, um den Abessiniern den Glanz des orthodoxen Gottesdienstes zu demonstrieren. Dieser Aufruf erfüllte bis zu einem gewissen Maße seinen Zweck. Es meldeten sich Teilnehmer an dem Unternehmen, meist ausgediente Soldaten, die

men würden — welche Verlegenheit für ihn! Aber es gibt, Gott sei es gedankt, noch gute Menschen! Man spricht ihm zu, wie einem Kranken, schildert seinen Abgang als den Ruin des Vereines, preist ihn, wenn er auch das Jahr über gar nichts Ares gethan hat und nur die anderen nach ihrem Gefallen wirtschaften ließ, als die Seele, als das belebende, erhaltende Vereineselement — und sieh da, der Rückzugsbeflissene wird warm, wird gerührt und nimmt dann zum so und sovieltentmale eine Wiederwahl freudig an, «aber nur, wenn ihn der bewährte Ausschuss kräftigt unterstützt». Man kennt ja diese Komödie! Eine Hand wäscht die andere! Der Ausschuss braucht einen Obmann, der sich um nichts mehr kümmert, als es gerade der Anstand erfordert, und er, der Wiedergewählte, ist dankbar genug, auch den Ausschuss zur Wiederwahl wärmstens zu empfehlen.

Da soll irgendwo ein vornehmer Ball inscenirt werden, für welchen man nicht nur in das Comité sogenannte «Wurzeln» braucht, die zur rechten Zeit opfermüthig in die Bresche eintreten, sondern auch des Nimbus und des Geldes wegen — einen Patron. Die Ehre, zum Patron gebeten zu werden, ist nämlich eine so außerordentliche, daß man von dem gebetenen Herrn auch einen entsprechenden Beitrag zu den Ballkosten erwartet. Der Gewählte weiß das wohl — aber als kluger Mann mag man ihm noch so viel vorerzählen von dem Lustre, das durch sein Protectorat dem Ballunternehmen ertheilt wird, im Grunde wird er huldvollst zusagen und sich dabei denken: «Schöne Maske, ich kenne dich!»

gegen ein tüchtiges Handgeld es nicht verschmähen, ihr Glück in Afrika zu versuchen. Auch Geldbeträge flossen in ziemlich reichem Maße. Im November war das Unternehmen so weit gediehen, daß an die Realisirung desselben geschritten werden konnte. Es wurde der russische Dampfer «Rossija» gemietet, der die Teilnehmer der Expedition von Odessa nach ihrem Bestimmungsorte bringen sollte.

Da trat eine Wendung in der Sache ein. Mit einemmale legte nämlich die russische Regierung ihr Veto gegen das Unternehmen ein. Sie fand, daß es denn doch bedenklich sei, eine Expedition, die specifisch russischen Charakter hatte, der Führung von Personen anzuvertrauen, deren Vergangenheit keinerlei Bürgschaft dafür bot, daß sie dieses Vertrauen in der Zukunft rechtfertigen würden. Asinow und der Archimandrit Paisi, die sich bereits auf der «Rossija» eingeschifft hatten, mußten wieder ans Land zurückkehren, und die bereits auf Verdeck gebrachten Waffen mußten wieder ausgeladen werden. Die Regierung wollte das Unternehmen nicht vereiteln, sie wollte ihm nur einen andern Charakter geben. An die Spitze desselben wurde der russische General Nikolajew gestellt, und 20 bewährte Officiere wurden ihm zur Seite gegeben. Die angeworbene Mannschaft wurde gemustert, und nur diejenigen wurden behalten, die früher in der Armee gedient und gute Conduitelisten hatten. So purificirt wurde die Expedition auf dem Dampfer «Kornilow» eingeschifft und nahm ihren Weg über Constantinopel und Beirut nach Port Said. In Port Said stieg sie auf den Postdampfer des österreichisch-ungarischen Lloyd «Amphitrite», um nach Massauah oder Dobo, den geeignetsten Landungspunkten für Abessinien, zu gelangen.

Nun wurden die Italiener auf das Unternehmen aufmerksam, das ihnen von manchen Gesichtspunkten bedenklich erschien. Die Italiener besorgen, daß aus den russischen Colonien in Abessinien ihrem Besitze in Massauah allerlei Gefahren, zum mindesten eine starke Concurrenz, erwachsen können. Die italienische Regierung wies denn auch den Commandanten in Massauah an, der russischen Expedition die Landung in Massauah nicht zu gestatten. Dasselbe that die französische Regierung bezüglich ihres Hafens in Dobo, und es ist evident, daß sie hiezu nur durch das Motiv bestimmt wurde, sich den Italienern gefällig zu zeigen. Der russischen Expedition ist unter diesen Umständen das Landen sehr erschwert. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß sie darum unverrichteter Dinge zurückkehren werde. Sie wird wohl einen Ort ausfindig machen, wo es ihr möglich sein wird, ans Land zu gehen und nach Abessinien zu gelangen.

Ob die Besorgnisse der Italiener begründet sind oder nicht, mag dahingestellt bleiben. Von russischer Seite ist die Sache jedenfalls schlau eingefädelt. Die Expedition wird entweder Erfolg haben oder sie wird scheitern. Wird das letztere der Fall sein, dann wird Rußland dabei nichts verlieren, als die etlichen tausend Rubel, die es dem Unternehmen gewidmet hat. Wird sie aber Erfolg haben, so wird derselbe Rußland zugute kommen und politisch in jeder Art fruchtbar gemacht werden. Eine russische Colonie in Abessinien bedeutet zugleich einen russischen Hafenplatz im Rothen Meere, und welche Vortheile solch ein Platz in der Nähe der persischen Küste dem russischen Handel und wohl auch der russischen Seemacht bieten kann, das braucht nicht erst auseinanderzusetzen zu werden.

Kommt so ein Gymnasial-Jüngling ins Classenzimmer und sieht aus wie ein Häuschen Unglück; er schlängelt sich an den Professor hinan, klagt über eine entsetzliche Nacht, über Kopf- und Magenleiden, und fiebert seinen Jammer dem Rathgeberherrscher mit der Bitte zu, ihn heute nicht zu examinieren. Was will der Professor machen? Er ist ja kein Arzt, und wenn er auch ein solcher wäre, er kann ja doch dem Jüngling nicht beweisen, daß dieser kein Kopfschmerz habe? Er nimmt einfach Kenntniss von dem miserablen Zustande des Schülers, denkt sich aber dabei gewiss: «Schöne Maske, ich kenne dich!»

Und des weiteren? Eine Vitanei ließe sich schreiben: Ausverkauf wegen Räumung des Lagers; eine gebildete Dame wünscht mit einem ebensolchen Herrn behufs geistiger Anregung in Correspondenz zu treten; dieses K. J. B. Mittel sollte in keinem Hause fehlen, die Beweise für wunderbare Erfolge zählen nach Tausenden, Halbtoote wurden kerngesund u. c.; ein angehender Geschäftsmann sucht wegen gänzlicher Unbekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin; Schönheit wird nicht beansprucht; ein liebevolles Herz, Häuslichkeit und ein kleines disponibles Vermögen von 4000 bis 6000 fl. genügen; eine Witwe von distinguirter Stellung würde gerne bei einem alleinstehenden Herrn die Führung des Hauswesens übernehmen...

Diese Vitanei kann sich jeder mühelos nach Belieben fortsetzen; mir genügt es, hierzu die Anregung gegeben zu haben.

**Politische Uebersicht.**

(Der Reichsrath.) Nur eine Woche trennt uns noch vom Wiederzusammentritte des Reichsrathes. Am 30. d. M. findet die erste Sitzung statt, und in raschem Tempo soll dann an die rasche Erledigung des reichhaltigen Arbeitsmaterials gegangen werden. Mit Rücksicht darauf, daß die Ausschussberatungen über den Staatsvoranschlag ziemlich weit vorgeschritten sind, wird die Budget-Debatte wohl sehr bald im Plenum beginnen. Dieselbe wird sich heuer zu einer besonders bewegten parlamentarischen Redeschlacht gestalten.

(Die Rangserhöhung des Bisthums Krakau) bildet auch heute den Hauptgegenstand der Discussion in den polnischen Blättern, welche diesen kaiserlichen Huld mit Kundgebungen der Liebe und Verehrung für den Monarchen feiern. Der Stadtrath von Krakau beschloß, an Se. Majestät eine Deputation zu entsenden, welche dem tiefgefühlten Danke der Bevölkerung Ausdruck zu geben haben wird.

(Triester Lagerhäuser.) Das Handelsministerium hat vor einiger Zeit das Statut für die Lagerhäuser der Gemeinde und der Handelskammer in Triest genehmigt. Nach § 2 dieses Statuts ist die Verwaltung der Lagerhäuser einer aus 12 Mitgliedern gebildeten Direction anvertraut, wovon je sechs Mitglieder der Gemeinderath und die Handels- und Gewerbekammer aus ihrer Mitte wählen. Beide Körperschaften haben diese Wahlen bereits vollzogen. Die Direction ist bereits zusammgetreten, hat im Sinne des § 11 der Concessions-Bedingnisse und der Statuten die Leitung der Lagerhausverwaltung sowie des Lagerhausdienstes übernommen und zu ihrem Präsidenten Salvator Ventura, zum Vice-Präsidenten Heinrich Politzer ernannt.

(Militärberathung in der Hofburg.) Vorgestern mittags fand unter dem Voritze des Kaisers wieder eine Militärberathung statt, an welcher Erzherzog Albrecht, Kronprinz Rudolf, der Kriegsminister F. W. Baron Bauer und der Chef des Generalstabes F. W. Baron Beck theilnahmen. Die Sitzung wurde um 12 Uhr vom Kaiser eröffnet und währte länger als eine Stunde.

(Zur Situation.) Angesichts der bevorstehenden Wiedereröffnung des Reichsrathes befassen sich die altczechischen Blätter mit der Besprechung der Parteiverhältnisse im czechischen Lager. Während «Slav Národa» darzulegen sucht, daß die jungczechische Bewegung im Niedergange begriffen sei, erörtert die «Politik» die Frage der Wiederherstellung der nationalen Solidarität und gelangt zur Ansicht, daß eine solche auch in der bevorstehenden Session kaum hergestellt werden dürfte. Wenn die Wiedervereinigung der Seceffionisten mit dem nationalen Abgeordnetenclub erfolgen soll, so könne offenbar nicht die Rede davon sein, daß aus Freude über die Rückkehr des verlorenen Sohnes ins Vaterhaus die nach gründlichen Beratungen beschlossenen Clubstatuten, die sich seither vollkommen bewährt haben, preisgegeben werden sollten. Eine solche Zumuthung würde nichts Geringeres als die Unterwerfung der gesammten nationalen Repräsentanz unter das Dictat einiger politischer Querköpfe involvieren. Ebenjowenig sei die Forderung nach einer Separatstellung der Seceffionisten innerhalb des Clubs zu erfüllen. Die «Politik» gelangt zu dem Resultat, daß, welche Concessions immer den Seceffionisten vom «Cesty Klub» gemacht würden, von ihnen doch keine Besserung zu erwarten sei; es sei von ihnen ober wenigstens von einem Theile derselben keineswegs zu erwarten, daß sie im «Cesty Klub» künftighin anders vorgehen würden als bis jetzt. Nach den bisherigen Erfahrungen sei der Scepticismus nur zu wohl begründet.

(Erstreckte Vorconcession.) Das k. k. Handelsministerium hat die dem Peter Grafen Waldenstein von Santa Croce in Wien erteilte Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Localbahn von Triest über Muggia, Capobistria, Fola, Pirano, Buje, Grisignano, Montona und Bistignano nach Parenzo mit einem Flügel nach Sossich oder einem anderen Punkte der k. k. Istrianer Staatsbahn auf 6 Monate verlängert.

(Galizischer Landtag.) In der vorgestrigen Sitzung des galizischen Landtages wurde der Antrag Merunowicz betreffs Verschärfung der Ueberwachung der Steuercollectanten durch die competenten Behörden als dringlich erkannt und zum Beschlusse erhoben.

(Die Armee und die Verfassung.) Die Unabhängigkeitspartei des ungarischen Abgeordnetenhauses beschloß vorgestern, zum Wehrgesetze ein Amendement zu beantragen, nach welchem die Armee auf die Verfassung einen Eid abzulegen hätte.

(Kroatien.) Für den Wahlbezirk Sluni, dessen Mandat infolge Ablebens des Landtags-Abgeordneten Turfalsj erledigt ist, candidirt der als enragierter Starčevicianer bekannte Pfarrer von Ladjevac, Florian Gruber.

(Kaiser Wilhelm in Elsaß.) In mehreren Blättern ist jetzt wieder von einem bevorstehenden Be-

«Schöne Maske, ich kenne dich!»

**Tagesneuigkeiten.**

suche des Kaisers Wilhelm in Elsaß-Lothringen die Rede. Nach Mittheilungen, die der «Weser-Zeitung» aus Elsaß-Lothringen zugehen, soll der Besuch zu Beginn des Frühjahrs stattfinden, und zwar soll der Kaiser zunächst beabsichtigen, Saarbrücken-St. Johann zu besuchen, wo er bei dem geheimen Commerzienrath Stumm absteigen und an einer von dem dortigen Husarenregimente zu begehenden Jubelfeier theilnehmen werde. In Verbindung hiemit träte dann der Besuch von Straßburg und Metz befaßt Abhaltung größerer Festungsmanöver. Auch ein Besuch des Königs der Belgier soll zu dieser Zeit in Aussicht genommen sein. Die Wichtigkeit dieser Meldungen bleibt abzuwarten.

(In serbischen Regierungskreisen) verlautet, daß der König das Cabinet Nikola Kristić auch weiter im Amte belassen wolle, um dem ungestümen Andrängen der Opposition bezüglich des Rücktritts desselben entgegenzutreten. Der Entschluß des Königs soll auf den letzten Artikel des «Videlo», in dem das Cabinet Kristić «politisch Luzus» genannt und in dem auch der König angegriffen wurde, zurückzuführen sein.

(Frankreich.) In Paris wird die Wahlbewegung, je näher der Entscheidungstag, der nächste Sonntag, rückt, umso lebhafter. Die Boulangisten beuten das am 17. d. stattgehabte Gefecht in Tonking, wobei ein Officier und zwölf Mann der französischen Truppen fielen, gegen den Regierungs-Candidaten aus, während die Jacquisten fortfahren, alle bisherigen Lügen Boulangers in Maueranschlägen vor die Augen der Wähler zu bringen.

(Die belgische Kammer) beschloß mit allen Stimmen der Rechten gegen die Linke und die vier Brüsseller Independenten den Gesetzentwurf des früheren katholischen Justizministers Woeste in Betracht zu ziehen, welcher dahin zielt, die Schullehrer, welche im Jahre 1879 des liberalen Schulgesetzes halber ihre Posten aufgegeben und dadurch ihr Anrecht auf die Witwen- und Waisencassen verwirkt hatten, trotzdem wieder in ihr Recht einzufügen.

(Aus Rom) wird der «Perseveranza» gemeldet, daß der Schatzminister Perazzi und der Finanzminister Grimaldi die Prüfung der finanziellen Lage vollendet und gefunden haben, daß das gesammte Deficit 190 Millionen betragen werde. Bezüglich der Erschließung neuer Einnahmequellen stehe noch nichts fest.

(Die Mission Asinow.) Nach Petersburger Meldungen ist der Dampfer «Kornilov», auf welchem die russisch-abessinische Mission unter Asinow von Dbesa nach Alexandrien befördert wurde, wahrscheinlich infolge eingelaufener Berichte, während seiner Reise in verschiedenen türkischen Häfen, woselbst angelegt wurde, seitens der ottomanischen Behörden einer strengen Durchsuchung unterzogen worden, ohne daß dieselbe irgend etwas Verdächtiges zutage förderte.

(Japan.) Mit dem Nahen des Zeitpunktes, wo das japanische Parlament eröffnet werden soll, im Februar 1889, bereitet die dortige Presse die Gesellschaft nach Kräften für die bevorstehende Veränderung der Regierungsform vor.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Schule in Bistul, die griechisch-katholische Kirche und Schule in Korond, die griechisch-katholische Schule in S.-A.-Ujhely, die evangelische Schule in Borosnok, die evangelische Kirche in Klenocz, die evangelische Schule in Ondob und die reformierte Kirche in Fancsika je 100 fl., dann für die griechisch-katholische Schule in Negerfalva 50 fl. zu spenden geruht.

(Vom Malteser-Orden.) Der «Souveräne Orden des heiligen Johannes von Jerusalem», gewöhnlich als der Malteser-Orden bekannt, geht, wie es heißt, einer neuen Umgestaltung entgegen. Man erinnert sich, daß der Orden seit 1805, als der letzte Großmeister starb, durch einen Ordensstatthalter verwaltet wurde, dem 1827 das in Rom sesshafte Heilige Conceil beigegeben wurde. Im März 1879 wurde dann die Großmeisterwürde wiederhergestellt, und der jetzige Großmeister, Fürst Ceschi di Santa Croce, erhielt in jüngster Zeit wie die Cardinäle das Prädicat Eminenz. Neuerdings nun haben zwischen dem Heiligen Stuhle und dem Großmeister Verhandlungen stattgefunden, deren Ergebnis eine allgemeine Veränderung der Ordenssatzungen sein soll; unter anderen Reformen wird die Abschaffung der Vorkrist genannt, daß für die Ritter wenigstens vier Quartiere nachweisbar sein müßten. Auch sollen die Einnahmen der Comanden aufgebessert werden, so daß in Zukunft kein Comthur unter 10.000 Francs beziehen würde.

(Färbung des Bieres.) Wie alles auf der Welt, ist auch die Farbe des Bieres der Mode unterworfen. Während man in Böhmen sich von der Erzeugung der schwer herzustellenden blassen Biere ab- und jener der goldfarbigen zuwendet, beginnt man in Deutschland, zumal in den nördlichen Provinzen, ein ganz blaßes, sogar mit einem Stich ins Grüne behaftetes Bier zu brauen; dieses Bier gewinnt zusehends an Beliebtheit und verdrängt allmählich die dunkleren bairischen Biere.

(Prinz Karagjorgjević in Wien.) Wie man aus Cetinje meldet, werden sich in den nächsten Tagen Prinz Peter Karagjorgjević und seine Gemahlin Prinzessin Zorka über Wien nach dem Süden begeben. Das prinzliche Paar, das zum erstenmale von einem kleinen Hofstaate begleitet sein wird, beabsichtigt einen mehrtägigen Aufenthalt in Wien zu nehmen und in höchsten Kreisen Besuche abzustatten.

(Sekmaschine.) Der bekannte amerikanische Humorist Mark Twain hat eine Sekmaschine erfunden, von der er sich einen großen Erfolg verspricht. Er hat mehrere tausend Pfund Sterling auf die Versuche verwendet.

(Ein Doppelselbstmord in Monte Carlo.) In Monte Carlo hat sich vor einigen Tagen ein junges Ehepaar das Leben genommen, weil es sein ganzes Vermögen an der Spielbank verloren hatte. Der Mann war 29, die Frau 19 Jahre alt. Ein Freund, den sie brieflich von ihrer Absicht, sich zu tödten, benachrichtigt hatten, traf zu spät von Nizza ein, um den Selbstmord noch verhindern zu können. Die Polizei verweigerte ihm jede nähere Auskunft und gestattete ihm nicht ein-

mal den Zutritt zu dem Zimmer, in welchem die Leichen lagen.

(Ein kostbares Herbarium.) Aus Budapest wird telegraphiert: Cardinal Haynald hat dem hiesigen Museum sein Herbarium im Werte von mehr als 100.000 fl. zum Geschenk gemacht.

(Jaroslav Brchlicky.) Dem bekannten tschechischen Dramatiker Jaroslav Brchlicky wurde, wie aus Prag mitgeteilt wird, vom Unterrichtsministerium ein Staatsstipendium verliehen.

(Erdbeben.) Postnachrichten aus Costarica enthalten weitere Einzelheiten über das Erdbeben, welches am 29. und 30. December die Nachbarschaft des feuer-speienden Berges Poaz heimsuchte. Danach ist der angerichtete Schaden weit ernster, als anfänglich gemeldet worden war. In San José wurden das nationale Capitol, die Kathedrale und der Palast des Präsidenten zerstört, während andere Gebäude einstürzten. Die Wirkungen des Erdbebens waren noch heftiger in den umliegenden Städten.

(Beethoven-Manuscript.) Wie der «Figaro» meldet, hat Herr René Baillet, Professor am Pariser Conservatorium, diesem Institute das Manuscript von Beethovens Sonate Opus 57 um eine verhältnismäßig geringe Summe abgetreten.

(Ermordung einer Greisin.) Vorgestern früh wurde in Znaim die alleinstehende 78jährige Witwe Brauneis, Mutter des dortigen Kaffeehausbesizers Brauneis, welche für sehr vermögend galt, in ihrem Wohnzimmer ermordet aufgefunden. Das auf dem Salitzplage, nahe dem alten Friedhofe gelegene Haus, in welchem die Mordthat verübt wurde, steht ganz isoliert. Die Greisin wurde durch einen Stieb auf den Kopf getödtet. Geld hatte sie selten im Hause, es ist daher noch nicht festgestellt, was geraubt wurde. Eine Gerichts-Commission besand sich abends am Thortore.

(Die Sonntagsruhe in Amerika.) In Amerika beschäftigt man sich gegenwärtig mit Maßregeln behufs strengerer Durchführung der Sonntagsruhe. Der Senat ist im Begriffe, eine Bill zu acceptieren, durch welche die Sonntagsruhe auch für die Post und den Telegraphen eingeführt wird. Der Senator Blair geht sogar noch weiter und verlangt die Einstellung des Eisenbahnverkehrs am Sonntag.

(Neue Cigarrenfabrik.) Wie man aus Prag meldet, ist die Errichtung einer großen Tabakfabrik in unmittelbarer Nähe von Klattau beabsichtigt. Die Fabrik soll in derselben Ausdehnung wie die Taborer erbaut werden. Das letztere ärarische Etablissement hat im vorigen Jahre siebzig Millionen Stück Cigarren erzeugt.

(Eine «gewichtige» Person.) Kürzlich wurde zu Habach in Baiern Frau Therese Reßler zur Erde bestattet. Der Körper hatte einen Umfang von drei Meter und ein Gewicht von 370 Pfund; man kann sich schon eine Vorstellung von der Größe des Sarges machen, welcher aus dem Sterbezimmer auf Walzen geschafft und von sechs Mann getragen werden mußte.

(Eisenbahnunglück.) Bei Elmwood im nordamerikanischen Unionsstaate Michigan ereignete sich am 20. d. M. ein Eisenbahnunglück, wodurch Mr. James Mac Donald, der Vicegouverneur des Staates sowie mehrere Personen ums Leben kamen und viele Passa-

Nachdruck verboten.

**Lieben und Leiden.**

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey. (15. Fortsetzung.)

Der Graf biss sich auf die Lippen und erwiderte nichts, Moulrières aber äußerte lebhaft, dies sei ein glücklicher Einfall.

«Der sich nicht durchführen läßt,» murmelte der Graf düster. «Meine Frau würde, ich bin dessen gewiß, keinen Moment zögern, für mich Bürgschaft zu leisten, wenn ich sie darum bitten würde. Aber sie versteht nichts von Geschäften und wird erschrecken, wenn man ihr zur Zeit des Termins einen von mir unterschriebenen Wechsel präsentiert.»

«Das begreife ich, jedoch wer hindert Sie daran, die Gräfin persönlich von der Angelegenheit in Kenntnis zu setzen? Befindet sie sich im gegenwärtigen Moment in ihrem Palais, so verursacht eine Fahrt zu ihr höchstens eine Verzögerung von drei Viertelstunden.»

«Menager wird dir gewiß die Wechsel in bianco übergeben, Frau von Vistrac kann dann unterschreiben: acceptiert für die Summe von», — du bringst das Papier wieder hierher, füllst die Summe aus, und Menager zahlt sie dir.»

Während er diese Worte sprach, blickte Herr von Moulrières den Geldverleiher scharf an, was einem unparteiischen Beobachter kaum entgangen wäre; der Graf aber war so aufgeregt, daß er nicht darauf achtete.

«Ja, so läßt es sich machen, obwohl es eigentlich ein Verstoß gegen alles Herkommen ist,» meinte Moulrières zögernd. «Es müßte nicht der Herr Graf allein, sondern auch noch ein Dritter gegenwärtig sein, wenn seine Frau Gemahlin unterzeichnet.»

«Wir wissen recht gut, daß nach den Buchstaben des Gesetzes die Anwesenheit eines Dritten vonnöthen ist; doch Sie zweifeln wohl nicht an der Ehrenhaftigkeit des Grafen von Vistrac?»

«Gewiß nicht,» entgegnete der Bucherer, ohne bei dieser Versicherung einen allzugroßen Aufwand von Lebhaftigkeit an den Tag zu legen.

«Nun denn, so liegt nichts daran, wenn Sie eine einfache Formalität außeracht lassen; übergeben Sie Herrn von Vistrac die notwendigen Papiere und Sie sollen sehen, daß in einer Stunde alles in schönster Ordnung ist.»

Der Graf hatte während der letzten Verhandlung kein Wort gesprochen, aber in seinen Zügen verrieth sich lebhafteste Bewegung.

«Wir können die Summe in drei verschiedene Wechsel theilen, von denen ich alle drei Monate einen zu präsentieren berechtigt bin,» meinte Menager endlich. «Der Herr Graf wünscht wohl die ganze Summe auf einmal zu erheben?»

Herr von Vistrac murmelte eine Bejahung.

«Ich verlange für die ganze Summe von hunderttausend Francs nicht mehr als achttausend Francs Interessen, das ist gewiß nicht viel,» sprach der Bucherer, indem er an ein Fach seines Kultztes trat und dem Grafen die erforderlichen Papiere überreichte.

«Ich wußte wohl, daß es so weit kommen würde,» sagte sich Moulrières mit innerem Triumph; laut aber sprach er: «Nun, da alles so weit abgemacht ist, lieber Freund, rathe ich dir, so rasch als möglich zu deiner Frau zu fahren, ihre Unterschrift zu erbitten und dann dich wieder hier einzufinden, um das Geld in Empfang zu nehmen. Wünschst du, daß ich dich hier erwarte?»

«Es würde mir dies allerdings sehr lieb sein, da sich mir erneute Gelegenheit bietet, dir meinen Dank auszusprechen.»

Nachdem der Graf das Gemach verlassen hatte, rieb Moulrières sich mit sichtlichem Vergnügen die Hände.

«Wollen Sie mir nun erklären, mein Freund,» sprach der Bucherer ärgerlich, «weßhalb Sie eine ganz besondere Lust daran zu haben scheinen, uns hunderttausend Francs verlieren zu lassen? Sie wissen so gut wie ich, daß jener Mensch ruiniert ist; er behauptet, gedeckt zu sein. Er lügt. Ich habe mich gestern erst genau über den Stand seiner Verhältnisse informiert; ich habe Ihnen das bereits heute früh mitgeteilt, als Sie bei mir waren, und nun, kaum zwei Stunden später, führen Sie selbst ihn mir zu, senden Sie mir eine Karte ins Zimmer, auf welche Sie geschrieben haben, ich möchte ihm leihen, was er von mir fordert, unter der Bedingung, daß seine Frau für ihn gutstehe. Das ist ja der helle Wahnsinn! Laut unseres Vertrags steht es Ihnen allerdings zu, die Operationen, welche wir gemeinsam machen, zu dirigieren, aber ich bin doch immerhin Ihr Associé; ich trage meinen Theil an den Verlusten und möchte dieselben nicht muthwillig herbeigeführt sehen.»

«Sie tragen aber auch Ihren Theil an den Gewinnen, und es liegt in unserm beiderseitigen Interesse, nur günstige Geschäfte zu machen. Ich übernehme die Verantwortung für dieses heutige und garantiere Ihnen, daß es ausgezeichnet ist; Vistrac ist ruiniert, das hat seine Richtigkeit; seine Frau aber ist reich, und — sie liebt ihn!»

«Ah, ich verstehe! Wer garantiert uns aber, daß sie sich weiter täuschen läßt?»

giere Verletzungen davontragen. Das Unglück wurde durch einen Ahsenbruch verursacht.

(Berlin friert.) Den neuesten Nachrichten aus Berlin zufolge herrscht dort eine Nordpolfälte. Fünfzehn unter Null — ist das Alltägliche, was das Thermometer anzeigt.

(Theaterbrand.) Das Opernhaus in Sanct Paul, der Hauptstadt des Staates Minnesota, ist abgebrannt. Der Schaden beträgt 200.000 Dollars. Das Theater war zur Zeit des Ausbruches des Brandes leer, und ist daher kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

(Eine Riesenleistung.) Das neue Telegraphentabel, das zwischen Deutschland und Dänemark gelegt worden ist, ist in einem Stück gearbeitet und wiegt die Kleinigkeit von 6000 Centner.

(Zimmer nobel.) «Warum willst du denn das Zimmer nicht mieten?» — «Es ist mir zu billig!» — «Das ist doch kein Fehler!» — «Sicherlich! Einen so billigen Mietzins muß man sich doch genieren, schuldig zu bleiben!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Veränderungen im Verwaltungsdienste.) Der k. k. Landespräsident in Krain hat den provisorischen Bezirks-Commissär Herrn Dr. Franz Bžabnik zum definitiven, den Regierungs-Concipisten Herrn Victor Parma zum provisorischen Bezirks-Commissär und den Concepts-Praktikanten Herrn Ludwig Schviz von Schvizhoffen zum provisorischen Regierungs-Concipisten ernannt.

(Die österreichisch-ungarische Bank) hat, wie man uns mittheilt, den Zinsfuß im Escompte-Geschäft auf 4 pCt., im Darlehens-Geschäft auf 5 pCt. herabgesetzt.

(Aus Abbazia) schreibt man uns: Die Haute saison eilt dem Berithe ihrer Entwicklung entgegen. Die Erzherzoge Albrecht, Ludwig Victor und Otto mit Gemahlin Maria Josefa sollen baldigst hier eintreffen. Vor dem «Hotel Quarnero» finden fast täglich Promenadeconcerte der Fiumaner Militär-Musikkapelle unter großer Betheiligung des Curpublicums statt. Es heißt, daß die bald fertiggestellte prächtige Villa «Schloß Abbazia» vom Kronprinzen angekauft werden wird. Projectiert sind: der Bau eines neuen Curhauses, eines Salontheaters mit Wandelbahn, einer neuen Reitschule, einer großen Kettenhängebrücke sowie einer Vicinalbahn nach Matuglie. Der regierende Fürst Biechtenstein wird hier ein Palais bauen. Abbazia erhält auch sehr bald die elektrische Beleuchtung. Der Blumensalon Dreifach errichtete zahlreiche, überaus nette Gartenkioske.

(Thierseuchen-Ausweis.) Nach dem amtlichen Thierseuchen-Ausweise für Krain wurde in der Zeit vom 3. bis 10. Jänner constatirt: Rothlauf unter Schweinen eines Transportes in Landsstraß im Bezirke Gurkfeld (Einzelfall) und ein Hundswuthfall in Dobropolje im Bezirke Adelsberg; vom 10. bis 17. Jänner: Milzbrand bei einem Rinde in Großtal, Gemeinde Hönigstein im Bezirke Rudolfswert.

(Aufgeld bei Zollzahlungen.) Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem ungarischen

«Herr Menager, Sie kennen die Frauen nicht; sie begehen die ärgsten Thorheiten für Männer, die ihrer nicht wert sind. Wenn ich Ihnen mittheile, daß die Gräfin bereits beschlossen hat, ihr Palais zu verkaufen, um dem Grafen die Möglichkeit zu bieten, seine Differenzen auszugleichen, sind Sie dann befriedigt?»

«Wenn die Gräfin wirklich selbst unterschreibt, ja; welche Garantie aber haben wir, daß die Unterschrift, welche der Graf uns bringen wird, auch eine echte und keine imitierte ist? Was dann, um alles in der Welt, wenn bei der Präsentation der Papiere Frau von Bistrac erklärt, daß sie dieselben niemals unterschrieben habe?»

«Dann werden Sie Ihrerseits der schönen Frau auseinandersetzen, daß Sie beabsichtigen, ihren Herrn Gemahl wegen Betrugs und Fälschung anzuklagen!»

«Was sollte das nützen?»

«Sie bilden sich also ein, daß diese Frau, welche sich für den Grafen von Bistrac ohne Zögern ins Feuer stürzen würde, es bis zu einer solchen Anklage kommen ließe? Sie verkauft ihr Palais, um ihm eine Demüthigung zu ersparen; sie würde lieber alles hingeben, als ihn im Bagno zu sehen!»

«So lange sie ihn liebt; wenn sie aber zur Erkenntnis der wahren Sachlage gelangt?»

«Das Herz einer verliebten Frau ändert sich nicht von einem Tag auf den andern.»

«Das mag sein, aber unsere Wechsel dauern neunzig Tage.»

«Und wir werden nicht so lange warten, bis wir aus der Liebe, welche die Gräfin für ihren Gemahl hegt, Capital schlagen.»

(Fortsetzung folgt.)

Finanzministerium das Aufgeld für Zollzahlungen, bei denen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, für den Monat Februar mit 20 Procent — um 1 Procent weniger als im laufenden Monate — festgesetzt.

(Eisfest.) Der Eisport ist in höchster Blüte, jung und alt genießt in vollen Zügen von dem köstlichsten Vergnügen, welches uns der Winter bietet. Der Ausschuss des Eislaufvereines beabsichtigt nach dem Muster des vorjährigen, so sehr gelungenen Eisfestes, heuer ein ähnliches zu veranstalten, und wurde hiezu mit Rücksicht auf die erforderlichen Vorbereitungen der 10. Februar bestimmt.

(Die Hebammen-Instruction.) In der am 18. d. abgehaltenen Sitzung des Obersten Sanitätsrathes wurde beschlossen, daß die Hebammen-Instruction für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Desinfections-Vorschrift und hinsichtlich der Ergänzung des Instrumentariums der Hebammen einer Revision unterzogen werde.

(Die Section «Krain») des deutschen und österreichischen Alpenvereines veranstaltet Montag, den 28. Jänner, um 8 Uhr abends im Clubzimmer der Casino-Restoration einen Vortrags-Abend mit nachstehender Ordnung: 1.) Herr Victor Galle: «Die Gemse und deren Jagd»; 2.) Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

(Slovenisches Theater.) Im Saale der hiesigen Citalnica gelangt am nächsten Sonntag die Novität «Die Bauberin am Stein», ins Slovenische übertragen von Anton Trstenjak, zur Aufführung.

(Vermehrung der Advocaten.) Im Jahre 1888 wurden 42 Advoraten neu in die Liste eingetragen, zwei Advocaten sind vom Lande nach Wien übersiedelt, so daß die Zahl der Advocaten in Niederösterreich von 801 auf 823 gestiegen ist, wovon 677 auf Wien entfallen; die Zahl der Advocaturscandidaten ist von 348 auf 359 gestiegen.

(Beethoven-Concert.) Am 6. Jänner fand bekanntlich in Laibach ein Beethoven-Concert statt, welches die hiesige philharmonische Gesellschaft zugunsten der Beethoven-Sammlung in Heiligenstadt veranstaltete; vor wenigen Tagen langte in Wien das Reinerträgnis von 184 fl. ein, welche Summe dem jungen Institute zu Heiligenstadt eine bedeutende Förderin ist. Die Leitung der Beethoven-Sammlung hat der Direction der philharmonischen Gesellschaft in Laibach für diese hochherzige Spende umgehend den innigsten Dank ausgesprochen.

(Vorschusscasse in Möttling.) Der erste unterkrainische Vorschusscasse-Verein in Möttling hält am 10. Februar 9 Uhr vormittags im dortigen Stadtrathssaale ihre Generalversammlung ab. Der Geschäftsverkehr im abgelaufenen Jahre war ein reger. Der Reingewinn betrug 2160 fl. 15 kr.

(Defraudation beim Fiumaner Hauptzollamte.) Aus Fiume wird uns berichtet, daß der Controlor der dortigen Hauptzollamts-Cassa, Josef Słafsky, aus Budapest gebürtig, sich aus dem Amte entfernt hat, ohne zurückzukehren. Bei der insolge dessen vorgenommenen Scontrierung der von Słafsky verwalteten Cassa wurde ein Abgang von circa fl. 1000 constatirt. Ein Colleague des Defraudanten, der wahrscheinlich die Mitsperre hatte, deckte bereits den Abgang. Słafsky ist ein 35- bis 36jähriger Mann.

(Bei der Arbeit verunglückt.) Der bei der Firma Nobel in Triest bedienstete Fassbinder Stefan Stagovšek aus Stein war vorgestern abends im neuen Hafen mit dem Ausbessern von Fässern beschäftigt. Als er mit einem Fasse von bedeutenden Dimensionen etwas ungeschickt herumhantierte, geschah es unglücklicherweise, daß er sammt dem Fasse ins Meer fiel und ertrank. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

(Das Mannlicher-Gewehr.) Von den Truppenkörpern der Wiener Garnison sind gegenwärtig die Infanterieregimenter Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, Erzherzog Wilhelm Nr. 12 und Freiherr von Heß Nr. 49 sowie ein Fehljäger-Bataillon mit dem Mannlicher-Repetiergewehr ausgerüstet.

(Neuer Beseverein.) In Hühnerdorf bei Laibach soll demnächst ein Beseverein (Bralno društvo) ins Leben gerufen werden. Die erste Generalversammlung findet am kommenden Sonntag im Hause des Herrn Borštnik statt.

(Der Börtchersee) ist, wie aus Börttschach gemeldet wird, fest zugefroren. Eisstärke in der Börttschacher Bucht 10 Centimeter. In der Mitte des Sees prachtvolles Spiegeleis.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Prag, 14. Jänner. Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este beehrte den böhmischen Nationalball auf der Sophien Insel mit seinem Besuche. Der Herr Erzherzog wurde vom Grafen Otto Harrach und dem Prinzen Georg Lobkowitz empfangen, in den Saal geleitet und unter den Klängen der Volkshymne vor der Estrade von dem Statthalter Baron

Kraus begrüßt und convertierte mit der Fürstin Lobkowitz, mit Kieger, mit dem Bürgermeister und dem Oberlandmarschall.

Agram, 24. Jänner. Für Samstag ist die Einberufung des Gemeinderathes geplant, in welcher über die Affaire des Vice-Bürgermeisters Kalabar Beschluß gefaßt werden sollen.

Berlin, 24. Jänner. Die «Nordd. allg. Btg.» bezeichnet die Londoner Meldung eines hiesigen Blattes, daß die britische Regierung beschlossen habe, den Vertrag, wonach keine europäische Macht einen überwiegenden Einfluß auf den Samoa-Inseln erlangen dürfe, entschieden aufrechtzuhalten, und daß England und Amerika Noten nach Berlin gelangen ließen, wonach das Vorgehen des deutschen Agenten in Samoa vertragswidrig sei und der diplomatischen Etikette zuwiderlaufe, als Erfindung. Die «Nordd. allg. Btg.» fügt die Thatsache hinzu, daß die in der angeführten Londoner Meldung erwähnten Abmachungen nicht existieren; dies werde aber Deutschland selbstredend nicht abhalten, die Rechte zu achten, welche andere Staaten durch Verträge mit Samoa erworben haben.

Karlsruhe, 24. Jänner. In Bahr wurde der Decan Förderer von einem Handwerksburschen Namens Ada ermordet. Der Mörder spricht irre und stellte sich nach der That selbst der Polizei. Derselbe wurde erst gestern aus dem Gefängnisse entlassen, wo er wegen Umhertreibens drei Tage gefessen.

Brüssel, 24. Jänner. Im Falle der Einsetzung einer Regentschaft in Holland übernimmt Herzog Adolf von Nassau sofort die Regierung in Luxemburg.

Amsterdam, 24. Jänner. Im Befinden des Königs, welches sich in den letzten Tagen etwas gebessert hat, ist wieder ein Rückfall eingetreten.

Petersburg, 24. Jänner. Einer Meldung der «Ruskija Biedomosti» zufolge wurde der französische Psychiater Dr. Charcot zur Harin berufen, deren Gesundheitszustand nicht befriedigend sein soll. Es verlautet, Dr. Charcot werde die Reise von Paris hierher über Wien zurücklegen.

Madrid, 24. Jänner. Bei dem Empfange einer Deputation des Parlaments sagte die Königin, sie werde die treue Verwahrerin des Vermächtnisses ihres unvergesslichen Gemahls bleiben und ihre Aufgabe fortsetzen, um die Liebe des Volkes und eine gerechte Würdigung in der Geschichte zu verdienen.

Angelommene Fremde.

Am 23. Jänner. Hotel Stadt Wien. Atlas, Bernauer, Weinberger, Weidmayer, Fuchs, Trebitsch und Hauswald, Kaufleute, Wien. — Obach, Obergeringieur, Graz. — D. und B. Pfeifer, Gurkfeld. Hotel Elefant. Ragendorfer, Danzig. — Müller, Agent, Triest. — Wecher und Hula, Wien. — Bobenstein, Rosenbergl und Drucker, Kaufleute, Wien. — Pasavalli, Como. — Peter, Altemarkt. — Blumenthal, Berlin. — Marie Peer, Kaufmanns-Gattin, Store. — Freisinger, Triest. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Malloyer, Finanzwach-Commissär, Bifino. — Fuchs, Beamter, Graz.

Verstorbene.

Den 23. Jänner. Maria Cerne, Arbeiterin, 30 Jahre, Trubergasse 1, Vitium cordis. — Franz Lavric, Commis, 24 J., Kuththal 11, Tumor cerebri. Den 24. Jänner. Maria Rozamernik, Schuhmachers-Tochter, 5 Jahre, Judensteig 4, Scharlach. — Johann Sichel, k. k. Steueramts-Adjunct, Domplatz 22, Pleuritis.

Lottoziehung vom 23. Jänner.

Brünn: 59 88 4 84 45.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Zustand des Himmels. Data for 7th, 8th, and 9th of the month.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Karoline Sichel geborne Bertnik gibt in ihrem eigenen sowie im Namen aller Angehörigen die traurige Nachricht von dem Ableben ihres theuren, unvergesslichen Gatten, des Herrn

Johann Sichel

k. k. Steueramtsbeamten

welcher heute Donnerstag, den 24. Jänner 1889, um 3 Uhr nachmittags, versehen mit den heil. Sacramenten, nach langen und schmerzvollen Leiden selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Samstag nachmittags um 3 Uhr im Trauerhause Domplatz Nr. 22 gehoben und nach dem Friedhofe zu St. Christoph zur ewigen Ruhe überführt. Laibach am 24. Jänner 1889.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and various bank and stock prices.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 21. Freitag den 25. Jänner 1889.

Concursauschreibung. An der Gebäranstalt in Laibach kommt vorläufig provisorisch auf ein Jahr die Stelle der Spitals- und Schulhebamme zur Besetzung...

Kundmachung. Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. December 1888 den Beschluß des Landtages des Herzogthumes Krain allergnädigst zu genehmigen geruht...

Bezirks-Hebammenstellen. Die Bezirks-Hebammenstellen in Atria, Dobrava, Dražgosiška und Neuhoflich im Gerichtsbezirke Bischofslach, jede mit der Remuneration von 30 fl., werden auf die Dauer des Bestandes der Bezirkskasse zur Besetzung ausgeschrieben...

Fahren 1866, 1867, 1868 und 1869 geborenen einheimischen Jünglinge vom 1. bis 8. Februar l. J. beim Stadtmagistrate zur freien Einsicht aufzuliegen werden...

Anzeigebblatt.

Relicitation executiver Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Seisenberg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Fußmann die Relicitation des dem Johann Fußmann gehörigen, gerichtlich auf 160 fl. geschätzten und von Martin Kolar um 191 fl. 60 kr. erstandenen Weingartens Einl.-Nr. 53 der Catastralgemeinde Seisenberg bewilligt...

gerung der dem Johann Ständler in Cerove gehörigen, gerichtlich auf 2100 fl. geschätzten Realität Grundbuchs-Einlage-Nr. 211 der Catastralgemeinde Cerove bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagfahrungen, und zwar die erste auf den 5. Februar und die zweite auf den 5. März 1889, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr hiergerichts, mit dem Anhang angeordnet worden...

Zweite exec. Feilbietung. Ueber Ansuchen des Johann Petrovič von Niederdorf wird die zweite executive Feilbietung der dem Jakob Svigelj gehörigen, auf 2281 fl. bewerteten Realität Grundbuchs-Einl.-Nr. 21 der Catastralgemeinde Niederdorf mit dem frühern Anhang auf den 21. Februar 1889, vormittags 11 Uhr, hiergerichts angeordnet.

Oklic. Na prošnju «Prve dolenske posojilnice v Metliki» proti Janezu Stefaniču iz Rozalnic se je z odlokom dne 14. oktobra 1888, št. 10255, na 21. decembra 1888 določena izvršilna dražba zemljišč vložna št. 1149 katastralne občine Metlika vložna št. 40 katastralne občine Rozalnice in vložna št. 605 katastralne občine Draščice na dan 8. februvarja 1889...

Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Ratschach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Johann Debevc von Cerove die executive Versteigerung...

Izrek. Francetu Bizjaku iz Dolenje Stare Vasi, zdaj nepoznatega bivališča, postavil se je skrbnikom na čin gospod Albin Poznik, c. kr. notar v Novem Mestu, kateremu se je tudi vročil tu sodni odlok z dne 18. decembra 1888, št. 1792.

Oklic. V izterjanje terjatve Ane Tomazin v znesku 34 gld. 86 kr. s pr. dovolila se je eksekutivna prodaja Janez Tomazinove, na podlagi prepodajne pogodbe z dne 14. decembra 1884 pri zemljišči Janeza Tomazina jun. vlož. št. 64 katastralne občine Želimlje zavarovane in z nadzastavno pravico obremenjene terjatve v znesku 350 gld., ter sta se za izvršitev določila dneva na 6. februvarja in 6. marca 1889, vselej ob 10. uri dopoludne pri tukajšnjem sodišči, s pristavkom, da se bode ta terjatev oddajala le za gotov denar, in sicer pri prvem roku za ali čez nominalni znesek, pri drugem pa tudi nižje onemu, ki bode največ ponudil.

Oklic. V pravdi Franceta Poderžaja iz Male Račne hišna št. 9 zaradi priznanja zastaranja pri zemljišči vložna št. 109 katastralne občine Račna zavarovanih terjatev 15 gld. 29 kr. in 150 gold. starega denarja ter dovolitve vknjizbe izbrisa zastavnih pravic postavil se je zamrlim: Mariji, Marjeti in Lizi Škoda, oziroma njihovim neznanim pravnim naslednikom, Janez Škoda iz Male Račne hišna št. 1 kuratorjem ad actum in se je istemu tožba de praes. 17. decembra 1888, št. 29524, dostavila, vsled katere je za skrajšano razpravo odredjen dan na 8. februvarja 1889 ob 9. uri dopoludne pri tem sodišči. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani 23. decembra 1888.